

Es ist übertrieben, die HMS als die Mutter aller Sicherungsmethoden zu bezeichnen? Wir meinen nein, zumindest als die Mutter all jener, die man aus heutiger Sicht als zumutbar bezeichnen kann. 1965, in der zweiten Auflage der Alpenvereinslehrschrift „Das Bergseil“ wird die HMS noch nicht erwähnt, dort setzt man noch voll auf das Sicherungsgerät Mensch und Körper: „Schenkelsicherung“, „Schulter-sicherung“, „Beckensicherung“, „Gesäßsicherung“. In der vierten Auflage, 1974, ist es dann so weit. Neben den körperbetonten und aus heutiger Sicht kriminellen Sicherungsmethoden werden der „Munter-Bremsbügel“, die „Stichtplatte“ und auch die Halb-mastwurf-Sicherung vorgestellt. Auch einen Hinweis auf den Ent-decker gibt es dort:

„Diese von Werner Munter [ident mit dem Schweizer La-winenexperten] schon vor Jah-ren vorgeschlagene und von den italienischen Vertretern in der

UIAA-Sicherheitskommission empfohlene, von diesen aber auch getestete Sicherungsart stellt zur-zeit zweifellos die brauchbarste behelfsmäßige Sturzbremse dar. Sie dürfte sich deshalb in nächster Zeit einer Verbreitung erfreuen, weil sie ohne zusätzliche Spezial-geräte, nur unter Zuhilfenahme der üblichen Kletterausrüstung (Seil und Karabiner), mit Erfolg angewendet werden kann.“

Genial und universell

Zweifellos ist die HMS nach wie vor die universellste Sicherungs-methode und für Puristen, die mit einem einzigen Sicherungsge-rät in allen Bergsportbereichen ihr Auslangen finden wollen, so ziemlich die einzige Alternative. Dabei ist die Bezeichnung Siche-rungsgerät schon eine Übertrei-bung, denn die HMS ist eigent-lich eine raffinierte Seilschlinge und benötigt als „Sicherungsge-rät“ nichts weiter als einen Ka-rabiner in Birnenform – einen sogenannten HMS-Karabiner (grundsätzlich lässt sich aber jeder Karabiner mit Verschluss-sicherung zum Halbmastwurfsichern verwenden, sofern er groß genug ist). Die spezielle Form des HMS-Karabiners ermöglicht ein hinderungsfreies Hin-und-her-

Kippen der Sicherungsschlinge. Das ist einmal notwendig, wenn ein Wechsel zwischen Seileinhol-en und Seilausgeben stattfindet, zum Zweiten beim Sturz eines Vorsteigers, um die dynamische Wirkungsweise der HMS nicht zu behindern.

(Sturz-)Energie = Kraft x (Brems-)Weg

Die dynamische Wirkungswei-se, eine Stärke der HMS, ermög-licht die Reduktion der bei einem Sturz auftretenden Kräfte in der gesamten Sicherungskette – also die Kraft, die auf den Körper des Stürzenden einwirkt, die Kraft, die auf den Standplatz oder – bei Körpersicherung – auf den Si-chernden wirkt, und – vor allem – die Kraft, die auf die Zwischen-sicherung wirkt (die Zwischen-sicherung ist das mit Abstand am stärksten belastete Glied in der Sicherungskette!).

Neben unserem elastischen Seil ist die HMS somit das zweit-wichtigste Glied in der Siche-rungskette, um die Sturzener-gie in Deformationsenergie und Wärme umzuwandeln und die Kräfte auf ein verträgliches Maß zu reduzieren. Das gelingt, in-dem die HMS den Bremsweg in Form von Seildurchlauf verlän-

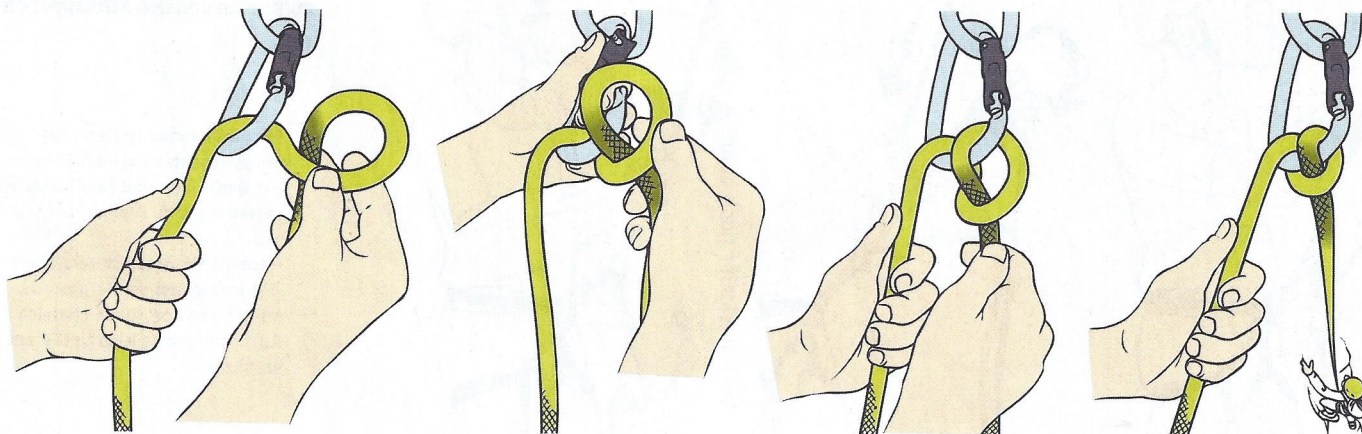
gert. Erreicht die Zugkraft bei einem Sturz 2,5 bis 3,5 kN, dann gibt die HMS-Schlinge nach, das Seil beginnt durchzurutschen und die Kraft kann nicht weiter an-steigen. Wichtig ist diese dyna-mische Wirkung der HMS beim Sichern eines Vorsteigers – z. B. bei einem Vorsteigersturz direkt in den Standplatz oder in Zwi-schensicherungen wie Normal-haken.

Dabei zeigt die HMS noch eine Besonderheit: Sie bietet automatisch zwei verschiedene Bremskräfte – bei Sturzzug nach unten (Sturz in den Stand) brems-t sie stärker als bei Sturzzug nach oben (Sturz in eine Zwischensicherung). Da wir gerade im alpi-nen Bereich Zwischensicherun-gen „schonen“ wollen, ist dieser Effekt positiv. Wer einmal genau beobachtet, wie sich die HMS bei unterschiedlichen Zugrichtungen verhält, wird feststellen, dass eine halbe Umwicklung um den Ka-rabinerschlenkel verloren geht, wenn der Zug nach oben kommt. Da-her auch weniger Bremsleistung.

Das Bessere ist der Feind des Guten

Wenn die HMS so universell ist, warum dann überhaupt andere Sicherungsgeräte empfeh- →

↓ Sichern des Nachsteigers vom Fixpunkt: Die HMS wird mit einer Hand so eingelegt, dass das Bremsseil über den „gesun-den“ Karabinerschlenkel läuft.



→ Achtung: Das Bremsseil darf nicht über den Karabinerverschluss laufen.

Foto: G. Mössmer



len? Weil diese Universalität auf Kompromissen beruht, die wir in vielen Sicherungssituationen heute nicht mehr eingehen wollen. Wir wollen Sicherungsgeräte, bei denen kein Seil-über-Seil läuft, die möglichst wenig Krangel bilden, die eine automatische Bremswirkung („Halbautomaten“) herstellen, Sicherungsgeräte, mit denen man in der Dreierseilschaft optimal zwei Kletterer gleichzeitig nachsichern kann und mit denen man auch möglichst perfekt abseilen kann.

Daher bevorzugen wir in Kletterhalle und Klettergarten Halb-

automaten, in Mehrseillängen mit Sportklettercharakter Tuber mit Plate-Funktion und zum Abseilen Tuber (der Abseilachter ist von den Ausrüstungslisten verschwunden). Für die HMS bleibt aber noch das große Feld der Partnersicherung auf Hochtouren oder auch in Mehrseillängen mit alpinem Charakter. Also: Relativ große Hakenabstände, keine Bohrhaken als Zwischensicherung, Schwierigkeiten bis ca. 6+.

Dabei wird die HMS immer im Zentralpunkt des Standplatzes – nicht am Körper – fixiert. Die HMS-Sicherung am Körper bzw.

im Anseilring des Klettergurtes hat nur eine sehr untergeordnete Bedeutung – z. B. bei Kindern als methodischer Zwischenschritt zum selbständigen Sichern oder wenn ich alpin einen Vorsteiger sichere und keinen Standplatz habe (z. B. am Einstieg in eine Eisflanke) – oder wenn ich meinen Tuber vergessen oder verloren habe ...

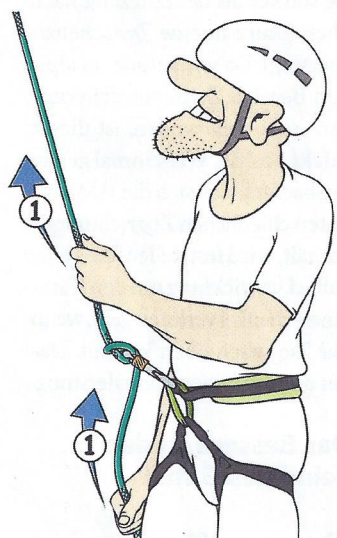
Ablassen, nicht abseilen!

Auch zum Ablassen meines Partners ist die HMS nach wie vor unübertroffen. Dazu ein guter Tipp: Die Krangelbildung beim Ablassen kann verhindert werden, wenn ein- und auslaufendes Seil parallel laufen – also einen Winkel von 180° bilden! Zum Abseilen ist die HMS nicht wirklich geeignet und verdient maximal das Prädikat „Notlösung“.

Wichtig: Beim Ablassen mit HMS und auch beim Sichern vom Körper muss darauf geachtet werden, dass das Bremsseil über den „gesunden“ bzw. den geschlossenen Karabinerschlenk läuft. Das Seil kann den Schraubverschluss aufdrehen und den Schnapper öffnen! ☹

Michael Larcher ist Leiter der Bergsportabteilung im Alpenverein, Bergführer und Gerichtssachverständiger für Alpinunfälle.

Gerhard Mössmer ist Bergführer und Mitarbeiter der Bergsportabteilung und dort für den Bereich Ausbildung und Sicherheit verantwortlich.



↖ Ablassen: Beide Hände sind unterhalb der HMS am Bremsseil und regulieren im Tunnelgriff die Ablassgeschwindigkeit.

← Seil ausgeben: Die Führungshand zieht das Seil nach oben, während die Bremschhand das Seil in die HMS schiebt (1).

↓ Seil einholen: Die Bremschhand zieht das Bremsseil nach oben/vorne aus der HMS, während die Führungshand das Lastseil nach unten zieht (1, 2).

